

Däubler, Theodor: Die Einladung (1905)

1 Die Wolken glitzern um die höchste Stunde,
2 Ein jüngster Wind versilbert sacht den Wald;
3 Die Ölbäume bekennen sich zur Gottgewalt
4 Und zittern von Athenas Nahen Kunde.

5 Ihr Silberwispern frommt aus hehrem Munde;
6 Doch – Demeter vernehmbar bloß – erschallt
7 Ein Ruf der Zeus-Entragten, als Gestalt:
8 Beglück Athen, Erkorene zum Bunde!

9 Da löst von Kore sich die große Mutter,
10 Gehorcht der Tochter des Kroniden schlicht;
11 In Führen folgt ihr hochgestuftes Futter.

12 Viel Korn kommt an, auch Überschwang an Butter:
13 Der Stadt enthüllt sich Demeters Gesicht,
14 Für Opfer nickt sie – tiefumfleht – Verzicht.

(Textopus: Die Einladung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65910>)